Subscriptions-Preis 3¾ Neugroschen.

DÜSSELDORFER

MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. u. O. Achenbach. Beck. Camphausen. Des-Coudres. L. Erdmann. J. Fay. Flamm. Hasenclever. Hosemann. Hübner. Jordan. Krafft. Lachenwitz. Lessing. Leutze. Lillotte. von Normann. Reinhardt. Chr. Reimers. Ritter. Scheuren. Dr. Schröder. Schrödter. Schwingen. Sonderland. Süs. Ch. und F. Schlesinger. Tidemand. Trutzel. Vautier. Wieschebrink. A. Wolff. A. v. Wille u. m. A.

Redigirt von der Verlagshandlung.

BAND VII.

HEFT XXXI.

16. August 1854.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.

Was der Fuhrmann dem Gaul erzählt, wenn der Karren zurückschlägt.

Kott's schwiere Nauth — Schtern — Dunderkiel un der Deibel!!! Wend't mer ewe de Rügge — so glich hangt det Schimoos in der Lucht! Hätt mer denn nich de Ziet, sien Glas Bier ze drinke, du Himmel Zackriments-Schternkieker?!!*)

*) Sterngucker, term. techn. für ein Pferd, welches den Kopf zu hoch trägt.

Ein Mißethäter.

Studie nach der Natur, von **A. W.**

Ort der Handlung: Das Bureau eines Advokaten.

Liese. Bin ick hier recht bei Doktor Vorschuß?

Vorschuß. Zu dienen! Ich bin Advokat Vorschuß, Doktor beider Rechte.

L. Nu ja, da sind Sie der Rechte! Ick wollte Jemand verklagen. V. Wen denn? L. Ja, das kann ick Sie so recht nich sagen.

V. Warum? Sein Sie doch nicht so blöde und verschämt. L. Unverschämt! Ick? Woso? Ick bin mein janz Lebtage noch nich unverschämt gewesen.

V. So war es ja nicht gemeint. Setzen Sie sich! Also beginnen Sie! Sie wünschen?

L. Jemand zu verklagen. V. Setzen Sie mir das mehr auseinander. L. Bitte! Ick sitze so gut.

V. Erklären Sie sich deutlicher. L. Ja, sehn Sie, Herr Advokat, ick bin sehr unglücklich.

V. Wer hat Ihnen denn diesen Kummer verursacht? L. Ein Regenschirm.

V. Ein Regenschirm? I, das wäre ja sonderbar! Das ist ja ein merkwürdiger Verbrecher.

L. Ja sehen Sie, das is 'ne merkwürdige Jeschichte! An einem Sonntag Abend jeh ick Abends just von meine Tante Juste in die Neustraße zu Hause. Uff einmal fings an zu regnen, janz fürchterlich stark. Wie heeßt des doch jrade?

V. Platzregen.

L. Richtig! Es regnete Platz! Ne, so is et nich. Es is noch vill stärker, so was von Wolken.

V. Ach so! Ein Wolkenbruch.

L. Ja! so wird's richtig sind. Es regnete jedenfalls in die Brüche. Kurz und jut es war een schreckliches Wetter. Da uff einmal kam um die Ecke een rothseidener Regenschirm zu mir und fragt mir: Könnt' ick wolle des jroßartige Verjnügen haben, Ihnen zu Hause zu bringen?

V. Der Regenschirm hat gesprochen?

L. Ach, reden Sie doch nich so dumm!

V. Nun wer denn?

L. Es war ooch noch een junger Mensch dabei! Und da habe ick jesagt: Haben Sie die Jüte! Und da hat er jesagt: Sie machen mir zum Jlücklichsten der Sterblichen! Und jrade wie wir bei die Sternjucker vorbeikommen —

V. Ach so, bei der Sternwarte!

L. Allerdings jewartet haben wir een Bisken da, denn 's fing jar so schrecklich an zu regnen und er sagte: Wollen wir uns hier nich 'n Bisken unter des Thor stellen? Und da hab ick ooch gleich einjewilligt, weil es anfung noch stärker zu regnen, und er ooch ganz durchlöchert war.

V. Was? — Der junge Mann?

L. Dummes Zeug! Der Regenschirm! Und es that mich ooch wirklich leid, denn je mehr er mir vor'n Regen schützte je näßer wurde er. V. Wer? Der Regenschirm? L. Ach was! Der junge Mensch! Und da faltete ick ihm denn zusammen.

V. Den jungen Mann? L. Ne! den Regenschirm, und stellte ihn in die Ecke unter des Thor und da fiel er mich vor die Füße . . .

V. Der Regenschirm? L. Ach wat! Der junge Mensch, und sagte: Jöttliches Frauenzimmer! Dieser Abend is der schönste Tag meines Lebens. Könnte ick in Ihre Jegenwart noch viele solche Abende verleben! Ick, als anständiges Frauenzimmer, stoße den jungen Menschen zurück und dabei fällt er in den Dreck. V. Der junge Mann? L. Faule Sachen! Der Regenschirm — und zerbricht den Knopf, was ihn sehr ärgerte. V. Den Regenschirm?

L. Ach was! Den jungen Menschen, denn er sagte: Oh weh! Der schöne Regenschirm! Und um ihm nu zu trösten, war ick freundlicher jegen ihm und erloobte ihm ooch mir ferner zu besuchen und das that er ooch, und begleitete mir ins Theater, wo Martha jejeben wurde. Es war schonst im Herbst, denn im Stück sangen sie was von die letzte Rose, und da muß es doch schonst spät in die Jahreszeit jewesen sein, und das Stück gefiel ooch Eduarden, (so hieß der junge Mensch) ungeheuer, — besonders des Porto Lied im vierten Akte, was der Briefträger Plumkitt sang.

V. Briefträger? Wie so? L. Nu ja! Er bringt ja am End' den Brief von die Königin.

V. Nun, wie ging's denn weiter?

L. Ja! da heiratheten sie sich und der Vorhang fiel. V. Ich meine, wie es weiter ging mit Ihrem Verhältniß? L. Ach Jott ja! Die Verhältniße, welche ihm zwangen mir zu verlassen, will ick Sie erzählen. Eines schönen Morgens reiste er nach Californium und ließ mir sitzen. V. Nach Californien?

L. Jawoll! Wo sie's Jold holen aus dem Sacramenter. V. Sacramento?

L. Sacramento oder Sacramenter ist janz einjal. Sacramento is een Amerikanisches Wort zu Deutsch: Joldlager oder Gebrüder Rothschild jenannt.

V. Also weiter! Beim Sacramento sind Sie stehen geblieben. L. Ne! Im Jejentheil! Da hat er mir sitzen jelassen. V. Und was wünschen Sie weiter? L. Nu! Wie können Sie man so fragen, ick will ihm wieder haben.

V. Den Eduard. L. Jott bewahre! Den laßen Sie man loofen. V. Nun wen denn?

L. Den Regenschirm! Er hatte mir ihm nämlich zum Jeburtsdage geschenkt und nachher hat er ihm doch mitgenommen. V. Ja, aber wie soll man den Regenschirm aus Californien wiederholen?

L. Nu, durch die Polizei!

V. Sein Sie doch vernünftig! Bedenken Sie, welch' ungeheure Kosten dies verursachen würde.

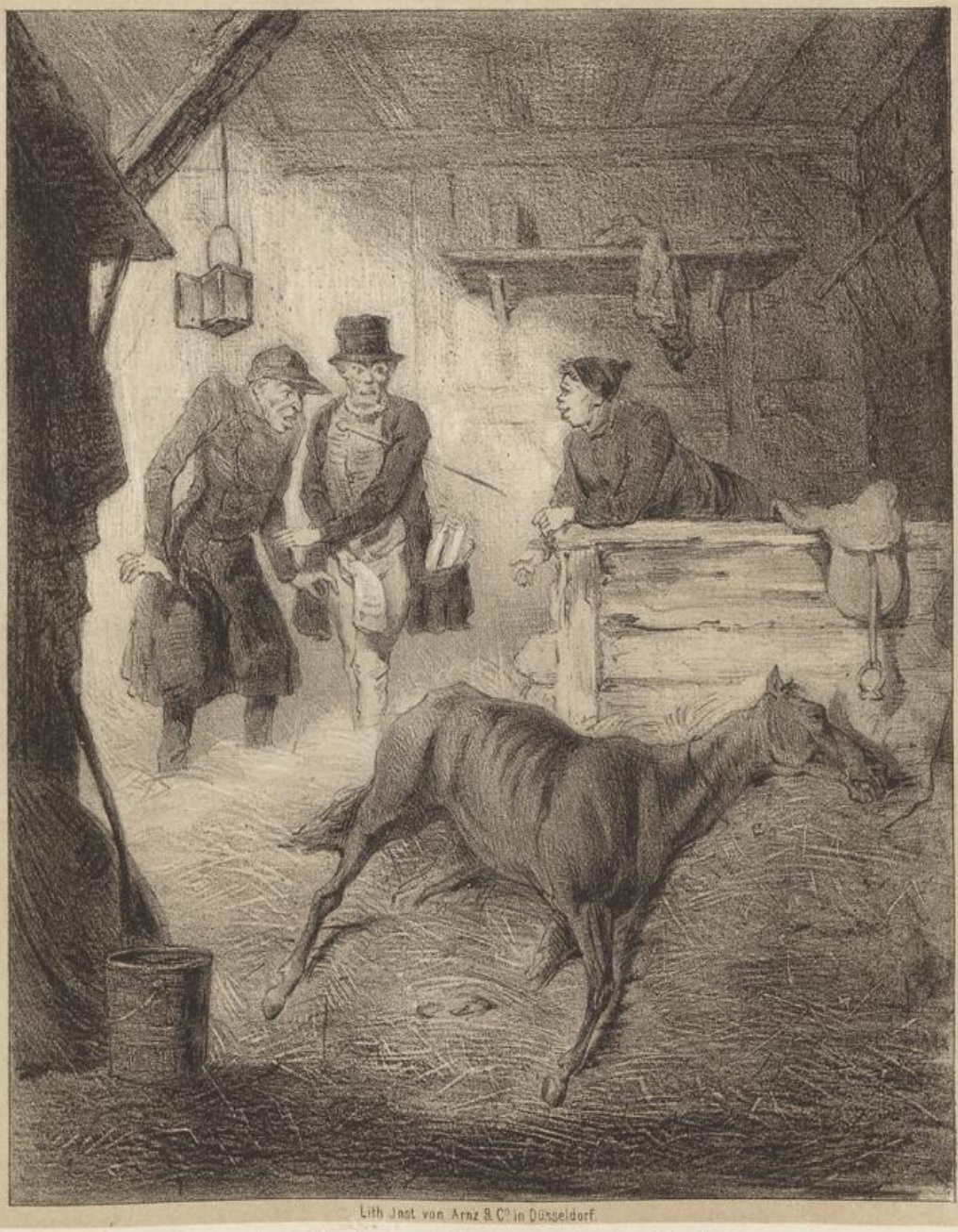
L. Das is mir janz einjal! Die muß des Jouvernemang bezahlen. V. Die Regierung bekümmert sich nicht um Privat-Angelegenheiten.

L. Privat-Angelegenheiten nennen Sie des, wo es sich um mein Eigenthum handelt?

V. Da hätte die Regierung viel zu thun, wollte sie sich um jeden Streit zwischen Privatleuten bekümmern.

L. Jott, was Sie vor'n Unsinn reden? Bin ick denn Privatleute? Hätte ick so viel Jeld, um Privatleute zu sind, da läg' mir jar nischt an so'n Paraplü. V. Kurz und gut, in dieser Angelegenheit ist nichts zu machen.

L. (wüthend) „Nischt zu machen! Een guter „Advokat muß aus jar nischt ooch was machen „können. Verstehn Sie mir?? Sie oller Prozeße„macher!! Und Sie wollen Doktor der Rechte sind? „Sie scheinen mir ooch jrad der rechte Doktor zu „sind! Adjöh! Ick jeh zu'n andern Advokaten! Vor „sein Jeld kömmt man überall an, verstehn Sie mir? „Sie oller Leute in die Haarebringer, Sie!"



Lith Inst von Arnz & C° in Düsseldorf

Gerichtsvollzieher: Herr Hirsch treten Sie ein, nehmen Sie das Jhnen zuerkannte Pferd in Empfang_Sie stehen sich von allen Gläubigern am Besten._

Hirsch: Wai_was seh ich_der Gaul is capot, is das mei Deckung für 800 Thalersch ?

Stalljung: Das hab'ich mir glaich gedacht, dass das arme Thier krepiert wird sai_seit 4 Wochen konnt ich ihm kai Futter bringe_weil der Stall von Gerichtswegen versiegelt war._

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Schön Kätterle von Kitzingen.

Schön Kätterle von Kitzingen
Trägt wüstengelbes Haar
Und Kinn und Mund wie Pfirsichsblüth'
Und ist erst sechszehn Jahr.

Trägt einen scharlachrothen Latz*)
Von Sammt, zween Aepfel drin,
Dem, der sie so nur einmal sah,
Bleibt lang verstört der Sinn.

Schön Kätterle von Kitzingen,
Die dundersnette Maid:
Was hat sie denn so große Eil'
Und heut nicht 'mal die Zeit?**)

Sie läuft die Straßen auf und ab,
Rennt Gassen aus und ein
Und brennt am Leibe lichterloh
Dazu das Hemdelein.

Sie ringt die Hand wol tausendmal
Und strüpft das flackernde Haar —
Die Funken regnen Glorienschein,
Und ist erst sechszehn Jahr.

Es wollte just zu Bette gehn,
Am Kachelofen hart
Blieb's in Gedanken noch was stehn,
Vom Hemdlein nur gewahrt.

„Der Stern da drauß sieht gar so schön,
Ich wollt', er wär' mein Schatz,
Ich wies' ihm an in Haus und Herz
Den allerbesten Platz."

Der Kachelofen, der alte Knab,
Wie der erschaut die Maid;
Scheint sie von Apfelblütenflaum
Und Rosen überschneit.

Hat allen Duft, hat allen Glanz
Der Lenz um sie verstreut —
Es geht aus ihrem Lippenpaar
Morgen- und Abendgeläut.

Ist Seel und Leib ein Tropfen Thau,
Durch den die Sonne scheint
Und den das reinste Engelaug'
An Gottes Herzen weint?

Und stünde sie am Hochgericht,
Wo Raben gasterei'n,†)
Dem Henker fiel' das Beil aus der Hand
Und Lieb in's Herz hinein.

Und raucht in Trümmer am jüngsten Tag
Die Sonn' mit dem Sternenkranz:
So nimmt das Herz ihr Herz und gibt
Der Welt damit den Glanz.

Da faßt den Ofen helle Glut,
Er fängt zu speien an,
Als stäk' in ihm ein ganzer Wald,
Gehauen zu Scheit und Span.

Es faßt den Graukopf grelle Glut,
Er brennt und prasselt so laut,
Und tappst und grappst nach dem flatternden Hemd
Und heißt Schön Kätterle Braut.

Und eh' das Fräule sich's verseh'n,
In Feuer und Flamm es stund,
Und that durch jämmerliches Schrei'n
Es Kind und Kegel kund.

Sie läuft die Straßen auf und ab,
Rennt Gassen aus und ein,
Und muß verbrennen ganz und gar
Mit Herz und Hemdelein.

Die ganze Stadt um Mitten der Nacht
Lag tief im ersten Schlaf,
Da die herzallerschönste Maid
Der Tod durch Feuer traf.

Wol Kätterle, das Tausendschön,
Verschwand aus Stadt und Land,
Doch kannst du ihrer Schwestern sehn
Im Land noch allerhand.

Wie ihre Reben schlank und süß
Und lilienblank und lind
Die Flechten des Haars gesponnen Gold,
Der Mund wie Blüten im Wind.

Der alte Ofeninvalid
Mit der Marketenderin Bank
Zerschmolz wie Butter in der Sonn'
In Wirbeln von Rauch und Stank.

Das schon von je an Böcken reich
Und lust'gen Streichen war,
Zu Kitzingen††) im Frankenland
Geschah's im heurigen Jahr.

Man stößt und sticht aus dem Sattel sich,
Daß weit die Wunde klafft,
Doch was das derbe Eisen schlug
Heilt bald der Kannensaft.

Kommt einer in's Weinverließ der Stadt,
Bleib' er vorm Rathhaus stehn,
Allda er kann aus Schreck versteint
Schön Kätterle noch sehn.

Das Märlein aber singt und sagt:
Drei Dinge merkt euch fein!
Es ist nicht gut, wenn noch einmal
Alte belieben zu frei'n.

Es ist nicht gut, wenn Mädchen stehn
Im Hemd an der Ofenbank,
Und Leute sobald schon schlafen gehn,
Als wären sie sterbenskrank.

Zum Garaus kehrt vor der eignen Thür,
Der auch das Liedlein sang;
Viel lieber trinkt er ein Fuderfaß,
Als Becher Daumenlang.

Zum Garaus merkt sich auch eins der Poet:
Wol schmeckt ein Reim nicht schlecht,
Viel besser munden Kuß um Kuß
Von Kätterles jüngstem Geschlecht.

*) Mieder. **) Zeit bieten, grüßen.
†) Schmaus halten.

††) Nach seiner Ableitung von Kietz (hoedus) „die bock (reiche) Stadt".

Tell, von F. v. Schiller, neu illustrirt von A. B.

4 Akt. 9 Scene.

Tell: „Hier geht der sorgenvolle Kaufmann und der leicht

Geschürzte Pilger, der andächtige Mönch,

Der düstre Räuber und der heitre Spielmann,

Der Säumer mit dem schwerbeladenen Roß,

Der ferne herkommt u. s. w.

Fabelhaft aber wahr!

In Frankfurt a/M. lebt ein Mann, der nie stirbt, obschon er bereits dreimal am Sterben gelegen! Der Mann nämlich hat eine so große Nase, daß in dem Augenblicke wo der letzte Athemzug seinen Mund verläßt, — wenn er seine Seele aushaucht, dieselbe nothgedrungen durch die Nase wieder auf ihren alten Platz zurück spaziert!

Denken Sie sich, Baron! Guter Witz! Famöse Erfindung! Ich habe der kleinen Dingsda eine Liebes-Erklärung auf eine Cöln-Mindener Eisenbahn-Actie geschrieben.

„Peyitable Erfindung, mein Bester, und was hat sie geantwortet??"

Aus Mangel an Papier könnt' sie nicht antworten und bittet mich freundlichst um einige Ries meines Briefpapiers.

Aufforderung.

Passende Beiträge für die *„Düsseldorfer Monathefte,"* artistischen oder literarischen Inhalts sind stets willkommen und werden angemessen honorirt.

NB. *Zusendungen erbitten wir durch Buchhändler-Gelegenheit!*

Anzeige.

Die

Düsseldorfer Monathefte

erscheinen wöchentlich

und jede Nummer besteht aus einem lithographischen Kunstblatt und vier Seiten humoristischen Textes mit Illustrationen, zum Preise von 3¾ Neugroschen.

Es wird möglichst darauf gesehen werden, dass jedes Heft ein Ganzes bildet, und kann somit zu jeder Zeit ins Abonnement eingetreten werden.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

ARNZ & COMP.